

## **Empfehlungen zur artgerechten Haltung von Altweltkamelen in Europa**

### Herdenzusammenstellung

Kamele sind Herdentiere. Eine Einzeltierhaltung von Kameliden ist nicht artgerecht.

Bei der Zusammensetzung von Kamelgruppen spielt neben dem Geschlecht vor allem das Alter und die Konstitution (Körpergewicht) eine Rolle. In freier Wildbahn laufen Kamele im gleichgeschlechtlichen Herdenverband und vorzugsweise mit Tieren in ähnlichem Alter. In Europa bestehen Kamelherden oft nur aus zwei bis drei Tieren, was eine artgerechte Herdenstruktur nur bedingt widerspiegelt.

Problemlos lassen sich in der Regel Wallache und Stuten zusammen halten. Bei großen Alters- bzw. Konstitutionsunterschieden ist zu bedenken, dass der Bewegungs- und Spieldrang recht unterschiedlich ist, Jungtiere suchen einen Partner mit dem sie ausgiebig interagieren können, ältere Tiere haben lieber ihre Ruhe vor den jungen.

Kamelhengste benötigen eine besondere Aufmerksamkeit. Während sie außerhalb der Brunft, also meist im Sommer, mit den anderen Herdenmitgliedern in der Regel zusammengehalten werden können und verträglich sind, sind sie ab Brunftbeginn, also ab ca. November, oft „launisch“ und teilweise sehr aggressiv. Ihre „Kampfbereitschaft“ steigert sich oft mit zunehmendem Alter und gilt vor allem den männlichen Artgenossen, teilweise aber auch dem Menschen. In dieser Zeit empfiehlt es sich, den Hengst zu separieren bzw. mit den zu deckenden Stuten zusammen zu halten. Oft werden allerdings auch die jungen Fohlen oder männlichen Jungtiere vom Hengst angegriffen, was eine gemeinschaftliche Haltung erschwert. Hinzu kommen hier die Aspekte der Arbeitssicherheit. Mehrere Hengste können während der Brunft nur bei optischer und olfaktorischer Abwesenheit von Stuten zusammengehalten werden.

Die Brunft ist nicht immer an den Winter gebunden. Es zeigen sich bedingt durch das ganzjährig gute Futterangebot zunehmend verlängerte Brunftzeiten.

Wenn die Größe der Herde es zulässt, ist unbedingt die Zusammenstellung einer Mütter-Kinder-Gruppe bis zum Absetzen der Fohlen zu empfehlen. Danach

sollten die Jungtiere in einer Jungtiergruppe gehalten werden, wo sie u.a. ihr stärkeres Bedürfnis zum Laufen und Raufen (soziale Interaktion) befriedigen können.

Absetzalter: Das natürliche Absetzalter in freier Wildbahn beträgt ca. fünfzehn Monate. Wie auch bei allen anderen domestizierten Tieren, kann beim Altweltkamel die Säugezeit in menschlicher Obhut unter ernährungsphysiologischen Gesichtspunkt zwar deutlich verkürzt werden, ist aber meist mit Nachteilen in der Sozialentwicklung der Tiere verbunden. Erschwerend kommt hinzu, dass in Europa mit dem Absetzen eines Fohlens oft sein Transport in eine neue Umgebung und Herde verbunden ist. Solche Fohlen sollten möglichst spät abgesetzt werden. Wenn dagegen das Kamelfohlen nach dem Absetzen in einer Jungtiergruppe und in Sichtweite der Altkamele gehalten wird, kann früher abgesetzt werden.

Bei guten Folgehaltungsbedingungen kann um das erste Lebensjahr herum abgesetzt werden. Ansonsten sollte das Fohlen so lang wie möglich bei der Mutter und in der Herkunftsherde bleiben.

Zum Vermeiden von einem zu frühen Absetzen sollten zumindest Kamele, die jünger als fünfzehn Monate alt sind, nie von einem Händler sondern direkt beim Züchter gekauft werden. Ein Käufer, der keine optimalen Haltungsbedingungen für Absetzer hat, sollte sein Kamelfohlen beim Halter der Mutterstute vorübergehend unterstellen.

Mit ca. zwei, drei Jahren können die Kamele problemlos in Erwachsenengruppen integriert werden.

Ab ca. vier, fünf Jahren wird ein Kamel entsprechend seinem Geschlecht bzw. seiner Verwendung gehalten (z.B. Deckhengst, Reittier, Zuchtstute).

Erst mit sieben Jahren ist ein Kamel völlig erwachsen.

Wichtig: Jedes Kamel ist ein Individuum und verhält sich entsprechend seiner Veranlagung sowie der gemachten Erfahrungen. Ein Kamel hat eine sehr hohe soziale Anpassungsfähigkeit, wodurch das Verhalten der Tiere in menschlicher Obhut sehr variieren kann.

Beispielsweise wird nicht jeder Hengst aggressiv, ein spät gelegter Wallach kann Brunfterscheinungen zeigen, einzelne Tiere können dauerhaft aggressiv sein oder

manche Stuten dulden keine anderen Fohlen.

Folglich sind bei jeder Herdenzusammenstellung die einzelnen Kamele in ihrem persönlichen Verhalten zu beachten und in passende Gruppen zu integrieren.

### Stall, Auslauf und Zäune

Ein Stall bzw. Unterstand ist unbedingt notwendig.

Er hat die Aufgaben vor Feuchtigkeit, vor intensiver Sonne, vor Insekten, vor Kälte bei Dromedaren im Winter und vor Wind und Kälte bei jungen und kranken Tieren zu schützen.

Der Stall muss immer unbeheizt sein. Auch Dromedare benötigen keinen Warmstall, da sie in ihren Ursprungsländern ebenfalls mit Temperaturen im Minusbereich konfrontiert werden.

Er sollte luftig, sehr hell und trocken sein und er kann zu einer, zwei oder drei Seiten offen, also eine Art großzügiger Unterstand sein. Wind vertragen die Tiere im Allgemeinen sehr gut, Zugluft - also ein punktueller Luftstrom auf einzelne Körperteile - muss vermieden werden.

Je nach Herdenzusammenstellung und der daraus folgenden Gruppendynamik sind folgende Punkte zu beachten:

Zwei Aus- bzw. Eingänge müssen vorhanden sein und tote Winkel müssen vermieden werden, wenn Hengste mit Stuten und/oder Jungtieren zusammenlaufen und/ oder wenn Neugeborene mit einer gemischten Herde laufen.

Der Stall sollte ein Offenstall, das heißt, für das Tier frei passierbar und ohne einzelne Boxen sein.

Eine zusätzliche Einzelbox ist sinnvoll für die vorübergehende Einzelhaltung von Stuten mit Neugeborenen, für die vorübergehende Separierung von Hengsten und für Krankheitsfälle.

Der Boden des Stalls sollte fest, rutschfest und gut zu reinigen sein und nach Gestaltung möglicherweise einen Urinablauf haben. Stein- oder Betonböden sind praktischer und hygienischer als Holz-, Kies- oder Naturböden.

Kamele brauchen nur in Ausnahmefällen eine weiche und/ oder wärmende Einstreu. Bei Verwendung von Einstreu ist zu bedenken, dass die Feuchte und

Wärme der Matte eine hohe Keimbelastung bedeuten und somit regelmäßig erneuert werden muss. Zusätzlich sind die Schwielen an den Füßen ebenso empfindlich gegenüber Ammoniak und Nässe, wie das fünfte Bein und die vier Liegeschwielen, die täglich stundenlang Kontakt zur Einstreumatte haben. Bei festen Böden hat sich eine dünne, urinaufsaugende Einstreu als praktisch erwiesen, die täglich gewechselt wird. Vorsicht ist bei Holzspänen geboten: Kamele fressen Holz und folglich auch Holzspäne. Deshalb sollten die Holzspäne sauber und frei von z.B. Lack und Öl sein.

Die empfohlene Mindestgröße des Stalls beträgt in Deutschland beispielsweise 4 m<sup>2</sup> pro Tier, mindestens jedoch 12m<sup>2</sup> ab dem ersten Tier.

Dieses Maß ist nur ausreichend, bei einer Herde in Freilaufhaltung ohne Einzelboxen und gleichzeitigem immer passierbarem Zugang zum Auslauf und/oder täglich ausreichender Bewegung der Tiere außerhalb des Stalls durch den Menschen.

Insbesondere bei kleineren Herden und teilweise verschlossenem Stall sollte man mindestens 10 m<sup>2</sup> pro Tier rechnen.

Die empfohlene Mindestgröße des Auslaufes bzw. Geheges beträgt in Deutschland 300m<sup>2</sup> bei einer Gruppe von drei Großkamelen, für jedes weitere Tier werden zusätzlich 50 m<sup>2</sup> gefordert.

Dieses Maß ist wieder nur ausreichend, wenn täglich ausreichender Bewegung der Tiere durch den Menschen außerhalb des Auslaufes geboten wird.

Ein Gehege für eine Gruppe von drei Kamelen sollte ansonsten nicht unter 500 m<sup>2</sup> Größe haben, für jedes weitere Tier mindestens 150 m<sup>2</sup> zusätzlich .

Ein Auslauf bzw. Außengehege ist zusätzlich zum Stall unbedingt notwendig.

Es hat die Hauptaufgaben direkte Sonnenstrahlung und Bewegungsmöglichkeit zu bieten.

Futter und Wasser sollten eher im Auslauf als im Stall gereicht werden. Sonnen- und Schattenplätze sollten ebenso vorhanden sein, wie Sandflächen und Flächen mit harten Böden für den Sohlenabrieb. Grünflächen sind sinnvoll. Scheuerstellen sind nötig.

Durch eine geschickte weiträumige Anordnung von Futter, Salz, Wasser, Liegefläche, Knabberecke, Grünfläche und Stall sollten die Kamele zu möglichst viel Bewegung motiviert werden.

Generell gilt: Je weniger das Kamel durch den Menschen mit Reiten, Führen oder Fahren aktiv bewegt wird, desto größer und abwechslungsreicher sollte der Auslauf des Geheges sein.

Futterplätze: Je nach Herdenzusammenstellung und der daraus folgenden Gruppendynamik sind teilweise mehrere Futterplätze nötig.

Vermieden werden sollte unbedingt, dass über das Futter Sand aufgenommen wird. Das heißt, Heu, Gras, Zweige oder Mineralfutter nicht vom Sandboden, sondern aus Trögen, Raufen oder von harten sauberen Bodenplatten füttern.

Eine Anbindevorrichtung in Stall und Auslauf ist sinnvoll. Ebenso eine Absperrmöglichkeit der einzelnen Tiere, wenn z.B. Mineralfutter oder Medikamente individuell verabreicht werden.

Bäume im Auslauf sollten vor Verbiss geschützt werden.

Als Begrenzung des Geheges sind verschiedene Varianten möglich.

Gräben oder Wassergräben eignen sich entgegen oft zu lesenden Empfehlungen nicht in jedem Fall. Es kam wiederholt zu Todesfällen nach Festliegen z.B. infolge von Ertrinken. Manche Kamele überwinden außerdem erstaunlich geschickt diese Hindernisse.

Stromführende Zäune eignen sich, wenn die Tiere im Sommer in kurzem Haarkleid diese Zaunform kennen lernen. Im Winter kommt der Strom nicht durch das dicke Fell und die Kamele respektieren ihn nur, wenn sie ihn vom Sommer her kennen. Generell gilt für Stromzäune, dass sie zur Vermeidung von dramatischen Schnittverletzungen im Notfall zerreißen müssen.

Bei allen festen Zäunen aus Holz, Metall oder Plastik gilt:

Wenn Sie nicht bis zum Boden reichen, besteht die Gefahr des Festliegens. Kamele können sich unterm Zaun mit den Beinen oder mit einem oder zwei Höckern festliegen. Empfehlenswert ist eine zusätzliche Stromlitze mit Abstandshaltern in Bodennähe. Zäune dürfen keine Löcher haben, die ein Verklemmen der Gliedmaßen ermöglichen. Wildzäune beispielsweise stellen diesbezüglich eine hohe Unfallgefahr dar.

Normalerweise lassen sich Kamele hinter festen Zäunen halten, die nur eine vergleichsweise geringe Höhe haben. Empfohlen wird zur Sicherheit eine Höhe von 1,40 Meter.

Wie im Stall, sollte es auch im Auslauf eine Separierungsmöglichkeit für z.B. Hengste geben.

Wiederholt kam es vor, dass Hengste während der Brunft mit dem Maul über

oder durch den Zaun nach Neugeborenen, Konkurrenten oder Menschen griffen und dabei erhebliche Verletzungen verursachten. Die Absperrung des Hengstes in der Brunft muss also höher und massiver sein, als die anderen.

Weiterhin sollte beim Zaunbau beachtet werden, dass die Tiere von Fremden nicht unkontrolliert gefüttert, gestreichelt oder besucht werden können.

Es empfiehlt sich dazu zwei Meter vor dem eigentlichen Gehegezaun einen zusätzlichen Besucherzaun aufzustellen.

### Fütterung

In ihren Ursprungsländern fressen Altweltkamele trockene Gräser und dornige Büsche. Die Verdauung ist folglich auf solch ein Futter eingestellt, was bei der Fütterung beachtet werden muss.

Zur täglichen Grundversorgung des Kamels gehören Raufutter, Wasser und Salz und als Nahrungsergänzung bei Bedarf Selen und Vitamin E. Sowohl eine Unter- wie eine Überversorgung mit Selen und Vitamin E muss vermieden werden.

Das Hauptfutter ist rohfaserreiches Raufutter, also Heu, Stroh, Grünfutter und gegebenenfalls Heulage.

Die Futtermenge pro Tag und Tier beträgt als Richtwert etwa 5-10kg trockenes Raufutter. Als Erhaltungsfutter (Trockensubstanz) rechnet man circa ein Prozent der Körpermasse, bei arbeitenden Tieren circa zwei Prozent. Ein 500 kg schweres Kamel erhält demzufolge beispielsweise im Winter als Tagesration 5 kg Heu als Erhaltungsfutter- und bis 10 kg Heu als Leistungsfutter.

Heu: Bevorzugt werden sollte rohfaserreiches Heu. Feines Heu kann gegebenenfalls mit Stroh gemischt werden.

Bei Tieren mit erhöhtem Bedarf können mehrere Heusorten mit unterschiedlichen Nährstoffgehalten gemischt ad libitum angeboten werden.

Stroh sollte neben Heu geboten werden, am besten Gersten- und Weizenstroh. Stroh ist für Kamele ein sättigendes und nährendes Raufutter.

Grünfutter: In den Ursprungsgebieten gibt es meist eine kurze Zeit im Jahr mit frischem Grünfutter. Diese wird von den Tieren genutzt, um die Energiereserven aufzufüllen. Grünfutter ist für Kamele also ein natürliches und sehr beliebtes Futter.

Möglich ist Weidegang oder die Fütterung von geschnittenem Grünfutter. Bei guter fetter Wiese sollte der Weidegang begrenzt werden, z.B. auf zwei Stunden pro Tag, bei abgefressener oder überständiger Wiese umgekehrt.

Unbedingt sollte speziell bei jungem Grünfutter Stroh gereicht werden, damit ausreichend Rohfaser aufgenommen wird.

Laub/ Äste: Sie gehören zum normalen Nahrungsspektrum des Kamels. Sie sind im Allgemeinen nährstoffreich, schmackhaft und beliebt. Sie beinhalten jeweils sehr verschiedene Stoffe, wie z.B.: Bitterstoffe, Mineralstoffe, ätherische Öle, Gerbstoffe, Alkaloide und Glykoside.

Wie verschiedene Wiesenkräuter können auch Laub und Äste verschiedener Pflanzen giftig sein. Gesund und beliebt sind z.B. Buche, Hainbuche, Birke, Linde, Weide, Pappel, Esche und Haselnuss.

(Kamele meiden Giftpflanzen nicht immer! Sie fressen zum Beispiel teilweise einjähriges und älteres Jakobskreuzkraut. Kamele müssen teilweise lernen, Giftpflanzen zu vermeiden. Speziell Jungtiere oder umgesiedelte Tiere überleben diesen Lernprozess wiederholt nicht.)

Mineralstoffe/ Salz: Sie sind als Futterzusatz unbedingt nötig, weißer Salzleckstein oder Himalaya Salzleckstein wird sehr gerne genommen. Auf rote Minerallecksteine sollte verzichtet werden, um die Tiere nicht überzumineralisieren. Es eignen sich oft Leckmasse für Schafe oder Rinder, Vorsicht geboten ist bei Salzen und Futterzusätzen mit Kupfer, denn Kamele benötigen davon wenig und überschüssiges Kupfer wird in der Leber gespeichert und nur langsam abgebaut, was zu einer Kupfervergiftung führen kann. Der genaue Kupferbedarf eines Kamels ist unbekannt.

Saftfutter, wie Äpfel, Möhren und Futterrüben lieben die Tiere sehr, sollten wegen des hohen Energie- und Zuckergehaltes aber nicht oder nur sehr selten gereicht werden. Dasselbe gilt für Brot. Hinzu kommt die erhebliche Gefahr der Schlundverstopfung.

Kraftfutter:

Im Normalfall benötigen Kamele kein Kraftfutter. Es sollte nur in Ausnahmefällen gereicht werden, da die hohe Energie- und Eiweißzufuhr die Tiere schnell erkranken lässt.

Ausnahmen für Kraftfuttergabe könnten kranke Tiere und laktierende Stuten in schlechter körperlicher Verfassung sein.

Folgende Kraftfutterarten und alternative Futtermittel sind in solch einem Fall beispielsweise möglich.

- Hafer/ Quetschafer: Er hat einen hohen Rohfaser- bei gleichzeitig geringem Nährstoffgehalt, einen hohen Gehalt an Vitamin E, einen hohen Fettanteil, einen hohen Anteil an ungesättigten Fettsäuren und eine hohe Wertigkeit der Aminosäuren Lysin und Cystin. Da Hafer gleichfalls einen hohen Eiweißanteil hat, ist trotzdem Vorsicht geboten.
- Kleie/ Weizenkleie: ist reich an Eisen, Magnesium, Kalium, Zink, Kupfer, Mangan, Selen; den Vitaminen Thiamin B1, Riboflavin B2, Niacin B3, Pantothenensäure B5, Vitamin B6, Folsäure B9 und Vitamin E.
- Kamelpellets: es sollte darauf geachtet werden, dass sie einen hohen Rohfaser- und einen niedrigen Energie- und Eiweißgehalt haben.
- Heulage: Sie ist sehr nährstoff- und vitaminreich. Heulage kann als Zufütterung neben Heu und Stroh verwendet werden. (Beachten Sie die Listeriosegefahr bei verunreinigter Heulage.)
- Heucobs: Sie sind eine Mischung von über 60 verschiedenen Gräsern und Kräutern, rohfaserreich, reich an natürlichen Vitaminen und Spurenelementen, frei von Staub und Schimmelpilzen und melassefrei.

Wasser: Kamele trinken, wenn sie die Wahl haben, gerne täglich mehrmals Wasser. Es kann ad libitum angeboten werden, mindestens einmal pro Tag sollte getränkt werden.

Gegenüber wechselnden Futterzeiten und wechselnden Futtermengen sind die Tiere sehr tolerant, lieben als Gewohnheitstiere aber regelmäßige Fütterung. Viele kleine Mahlzeiten sind besser als eine große, je länger die Tiere am Tag mit der Futteraufnahme beschäftigt sind, desto besser.

Mindestens einmal täglich muss gefüttert werden.



Hauptfütterungsfehler in Europa:

- Überfütterung: Kamele sind immer hungrig, denn sie müssen genetisch geprägt Vorräte für die nächste Dürreperiode ansammeln.
- Rohfasermangel, z.B. bei der ausschließlichen Weidefütterung mit jungem Gras
- Überschuss an Kohlenhydraten und Eiweiß, z.B. durch Zufütterung von Kraftfutter, Obst, Gemüse, Brot
- Mineralstoff-, Vitamin E- und Selenmangel

Pflege:

Zu den täglichen Pflegemaßnahmen zählt neben der Fütterung das Ausmisten. Stall und Auslauf sollten täglich von Urin und Kot gereinigt werden.

Die einzelnen Tiere und deren Kot werden täglich durch Sichtung auf Auffälligkeiten und Erkrankungsanzeichen kontrolliert.

Körperpflege:

Fellpflege: Sie dient nicht nur der reinen Pflege, sondern auch dem Kontaktaufbau und des Gewöhnens an die Berührung jeglicher Körperstellen. Man kann den Kontakt gut nutzen, um Veränderungen im Fell und an der Haut wahrzunehmen und zu beobachten.

Speziell beim Verlust des Winterfells (hierzulande meist ab April/ Mai) sollte man den Kamelen durch Fellpflege behilflich sein. Dazu dient in der Regel normales Pferdeputzzeug (Wurzelbürste, Striegel, Kardätsche etc.). Von Vorteil sind auch normale einfache Haarbürsten oder manche Hundebürsten. Man kann teilweise auch direkt mit den Händen die Wolle zupfen.

Als Faustregel gilt: Je weniger Fell die Tiere haben, desto vorsichtiger sollte geputzt werden und desto weicher muss die Bürste sein!

Wenn Tiere sehr empfindlich auf Insektenstiche reagieren, kann man auf das Auskämmen des Winterfells auch verzichten. Dadurch haben die Tiere länger einen natürlichen Insektenschutz und das neue Fell kann unter dem alten schon langsam nachwachsen. Ende Juni sollte der Wollabwurf beendet sein, bei Dromedaren evtl. etwas später.

Das neue Wintervlies sollte nicht durchgekämmt werden, da man es sonst zerstört, das Fell sollte außerhalb des Haarwechsels im Frühling also nur gebürstet und nicht gekämmt werden.

Fußpflege: Die beste Sohlen- und Klauenpflege besteht darin, für genügend Abrieb und trockene Untergründe zu sorgen.

Die Schwielensohlen und Nägel der Kamele sollten regelmäßig kontrolliert werden. Sie nutzen sich abhängig von Jahreszeit, Bodenbeschaffenheit in Stall, Auslauf und Gelände und Lauffreudigkeit der Tiere verschieden stark ab.

Am besten gewöhnt man die Tiere für Kontroll- und Pflegemaßnahmen zeitig an das Anfassen der Beine und Geben der Füße. Alternativ dazu kann man die Tiere auch mit der Arbeit im Zwangsstand oder mit Fesselungen vertraut machen.

Die Nägel müssen gegebenenfalls auf das Sohlenniveau angeglichen werden.

Zum Schneiden der Nägel eignen sich Klauenschere, Zange des Hufschmiedes oder Rosenschere.

Eine durch mangelnden Abrieb entstehende Taschenbildung in den Sohlen sollte man unbedingt vermeiden, da sich dort schnell Fremdkörper und Erreger einnisten, die zu Folgeerkrankungen führen.

Entwurmung: Regelmäßige halbjährliche Kontrolle des Kotes im Labor sowie die daran bedarfsorientierte Entwurmung gehören zur Routinepflegemaßnahme.

Zähne: Etwa ab dem 10. Lebensjahr können die Kamele Zahnprobleme haben.

Teilweise stehen Zahnspitzen nach außen, verletzen die Schleimhaut und verhindern so ein normales Fressverhalten. Sonst gesunde Tiere magern ab.

Vermehrter Speichelfluss oder Heuwickelbildung im Maul oder ein wiederholtes Abseitsstehen vom Raufutter können Hinweise sein. Eine regelmäßige zahnmedizinische Behandlung schafft Abhilfe.

#### Umgang:

Die Grundregeln des Umgangs sind Ruhe, Geduld, Gewalt- und Schmerzfreiheit.

Begründung: Freilebende Kamele sind innerartlich fast aggressionslos.

Ausnahmen bilden nur einzelne Verhaltensbereiche rund um die Fortpflanzung.

Weiterhin haben freilebende Kamele eine Hierarchie, die nicht durch agonistische Interaktionen ausgetragen wird, d.h., ein ranghohes Kamel erkämpft seine

Positionen in der Herde nicht. Gruppenführend sind immer und selbstverständlich die älteren erfahrenen Kamele.

Wenn wir möchten, dass die Kamele uns Menschen aggressionslos begegnen und wenn wir gewaltfrei mit den Tieren arbeiten und umgehen möchten, müssen die Tiere den Menschen von Geburt an in der Rolle eines erfahrenen Leitkamels sehen. Ein Leitkamel ist gegenüber der Herde nie laut, hektisch oder gewaltsam.

Ein Kamel, das dem Menschen gegenüber aggressiv reagiert, hat Angst und ist mit dem Menschen folglich nicht oder falsch sozialisiert. Auch hier wäre Gewalt kontraproduktiv. Sehr viel Zeit, Vertrauensbildung, Ruhe im Umgang und Vermeidung von weiteren Gewalt- und Stresserfahrungen kann die Angst und damit das aggressive Verhalten gegenüber dem Menschen teilweise abbauen.

Zukünftige Kamelhalter sollten sich bei erfahrenen Kamelhaltern umsehen, sich dort schulen lassen und erste Erfahrungen mit Altweltkamelen sammeln, bevor sie sich eigene Tiere anschaffen.

Die Haltung von Hengsten sollte erst nach Erfahrungen mit Stuten und Wallachen erfolgen.

In Deutschland ist bei gewerblicher Altweltkamelhaltung ein Sachkundenachweis beim zuständigen Veterinäramt abzulegen.

Copyright: Altweltkamele e.V. - 11/17